Ein historischer Ortsrundgang durch

Biebergemünd Bieber

Kurzer Überblick zur Ortsgeschichte

Keltische Vorfahren

Die ersten nachweisbaren Siedler im Biebergrund waren die Kelten (ca. 500 v. Chr.). Bis heute erkennbar sind ihre befestigten Höhensiedlungen (Ringwälle) bei

– Bieber (Burgberg),
– Kassel (Alteburg) sowie
– Breitenborn/Lützel (Hainkeller).

Ein weiterer Ringwall bei Wirtheim (Kringel) ist mittelalterlichen Ursprungs.

Es ist bekannt, dass die Kelten allgemein erfolgreiche Bergleute waren. So liegt die Vermutung nahe, dass sie das am Fuße des Burgberges zu Tage tretende Brauneisenlager abgebaut und in kleinen Rennöfen verhüttet haben. Urkundlich nachgewiesen ist der Bieberer Bergbau jedoch erst ab dem Jahre 1494.

Christianisierung

Die im unteren Biebergrund gelegenen Orte Wirtheim und Kassel wurden im Jahre 976 anlässlich einer Schenkung Kaisers Otto II. an das kurz zuvor gegründete Stift „St. Peter und Alexander" in Aschaffenburg urkundlich erwähnt.

Bieber fand erst im Jahre 1339 Eingang in die Annalen, was jedoch aufgrund nachstehend beschriebener Zusammenhänge nicht unbedingt den Schluss auf eine spätere Besiedlung zulässt:

Man geht aufgrund von mehreren Indizien davon aus, dass die im 15. Jahrhundert errichtete Burgbergkapelle einen Vorgängerbau aus Holz hatte und dieser an Stelle eines heidnischen Heiligtums nach der im 8. Jahrhundert in der hiesigen Gegend begonnenen Christianisierung errichtet worden war. Möglicherweise war der nahe gelegene Ringwall zu dieser Zeit von germanischen Siedlern bewohnt; auch hierfür lassen sich – zum Beispiel in Flurnamen – Hinweise finden.

Die ihrem Baustil nach in das 12. Jahrhundert zu datierende Laurentiuskirche erlaubt den Schluss, dass ab dieser Zeit die Siedlung vom Burgberg ins Tal verlegt beziehungsweise dort neu gegründet worden war. Ferner war Bieber bereits zum Zeitpunkt seiner urkundlichen Erwähnung Zentrum eines Gerichtsbezirkes und Kirchspiels mit den Ortschaften Röhrig, Wiesenzahl, Gassen, Büchelbach, Roßbach, Lanzingen, Breitenborn und Rodenhof.

Doppelherrschaft

Anlass der urkundlichen Erwähnung Biebers im Jahre 1339 war das Aussterben der Grafenlinie Rieneck-Rothenfels und der Streit um deren Erbe. Bieber war zu dieser Zeit Teil eines Lehens, welches das Erzstift Mainz (Kurmainz) dem vorgenannten Grafenhaus etwa um das Jahr 1000 übertragen hatte. Ein Schiedsspruch regelte nun, dass das frei gewordene Lehen den Grafen von Rieneck und den Grafen von Hanau zu gleichen Teilen zugesprochen wurde (Doppelherrschaft = Kondominat).

Nachdem im Jahre 1559 auch diese Rienecker Grafenlinie ausstarb, fielen deren Rechte an dem Lehen an Kurmainz zurück. Fortan übten

Mainz und Hanau die Herrschaft gemeinsam aus (zweites Kondominat). Dieser, die wirtschaftliche Entwicklung hemmende Zustand, wurde nach langwierigen Verhandlungen im Jahre 1684 beendet und das Gericht Bieber der Grafschaft Hanau zugesprochen.

Historische Straßen

Bieber lag unweit bedeutender Handelswege. Die wichtige „Straße des Reiches", welche die beiden bedeutenden Messestädte Frankfurt (Main) und Leipzig verband, folgte – nördlich am Spessart vorbei – dem Kinzigtal. Regional von Bedeutung war der sogenannte „Eselsweg", der die Salzproduktionsstätte im kurmainzischen Orb mit dem Mainhafen Miltenberg verband. Die „Birkenhainer Straße" – ein Spessarthöhenweg aus vorgeschichtlichen Zeiten – stellte bis ins 19. Jahrhundert die Straßenverbindung zwischen Hanau und Gemünden und somit im weiteren Verlauf auch von Frankfurt (Main) und Nürnberg her. Sie berührt bis heute auf ihrem 70 km langen Verlauf keine Ortschaften und führt an der südlichen Gemeindegrenze vorbei. In Höhe des nahe gelegenen Wiesbüttsees kreuzt sie den „Eselsweg".

Aufgrund der sprichwörtlichen Unsicherheit der Spessartstraßen – die nicht zuletzt auf die überdurchschnittliche Armut der Bevölkerung zurückzuführen war – war es üblich, bewaffneten Begleitschutz vorzuhalten. Eines den Wachttruppen als Unterkunft dienendes Wachthäuschen ist an der „Birkenhainer Straße" – bei Bieber – noch (teilweise) erhalten.

Bergbau

Die wirtschaftliche Entwicklung Biebers wurde entscheidend durch den im Jahre 1494 erstmals urkundlich erwähnten Bergbau geprägt. Es wurde Silber, Kupfer, Blei, Eisen und Kobalt abgebaut. Zur Blütezeit des Bergbaus, in der Mitte des 18. Jahrhunderts., waren bis zu 500 Arbeitskräfte beschäftigt, die jährlich etwa 140 bis 240 Zentner Silber, 400 bis 500 Zentner Kupfer, 200 bis 300 Zentner Blei, 2000 bis 3000 Zentner Eisen und 450 bis 500 Zentner Kobalt sowie Wismuterze förderten. Erwähnenswert ist, dass das hier vorkommende Mineral „Kobaltvitriol" weltweit unter dem Namen „Bieberit" bekannt ist. Nach mehreren Höhen und Tiefen – Bieber war u.a. Sitz eines Berg- und Hüttenamtes – wurde der Bergbau im Jahre 1925 wegen Unwirtschaftlichkeit eingestellt.

Bekannt wurde Bieber auch durch die aus Bieberer Silber geschlagenen Münzen. Die Landgrafen Wilhelm VIII. und Wilhelm IV. von Hessen-Kassel ließen von 1754 bis 1802 eine Medaille, einen Probe- und vier Halbtaler sowie 44 Taler in 22 Prägejahren schlagen, die heute einen hohen Sammlerwert besitzen.

Grenzziehungen

Nach den Wirren der napoleonischen Zeit kam das Amt Bieber im Jahre 1813 mit der Provinz Hanau (der ehemaligen Grafschaft) zum neu gebildeten Kurfürstentum Hessen-Kassel (Kurhessen, der ehemaligen Landgrafschaft). Im Jahre 1866, nach dem Sieg Preußens über Österreich, wurde unter anderem das mit Österreich verbündete Kurhessen sowie das seit 1815 bayrische Amt Orb von Preußen annektiert.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurden die ehemals preußischen Gebiete des Spessarts dem neugegründeten Bundesland Hessen zugeschlagen; die übrigen Teile des Spessarts blieben bayrisch. Die hessisch-bayrische Landesgrenze verläuft in weiten Teilen entlang der „Birkenhainer Straße" und ist identisch mit der südlichen Bieberer Gemeindegrenze (nachdem hier vormals die hanauisch-mainzische, ab 1866 die preußisch-bayrische Grenze verlief).
1971 schlossen sich die Orte des oberen Biebergrundes (identisch mit dem Kirchspiel Bieber) zur Gemeinde Bieber zusammen. Bereits drei Jahre später (1974) wurde durch Zusammenschluss mit den Ortschaften Kassel und Wirtheim im unteren Biebergrund die Großgemeinde Biebergemünd geschaffen.

Historischer Ortsrundgang

(siehe hierzu den Ortsplan)

1 Burgbergkapelle (katholisch)

Die dem heiligen Mauritius (deutsch: Moritz) geweihte Kapelle ist am Ort einer heidnischen Kultstätte – vermutlich zuerst als Holzkonstruktion – um das Jahr 1000 erbaut worden. Die heutige Kirche geht in ihren Anfängen auf das 13. bis 15. Jahrhundert zurück (Chor). Romanische, gotische und barocke Stilelemente belegen verschiedene Umbauten, die im Laufe der Jahrhunderte zu ihrem heutigen Aussehen geführt haben. Im Mittelalter besaß die Kapelle überregionale Bedeutung als Wallfahrtskirche; angebetet wurden die 14 Nothelfer. Im Zuge der Reformation ging die Kapelle 1568 vorrübergehend in lutherischen Besitz über. Nach dem Wiederaufbau der im 30-jährigen Krieg zerstörten Laurentiuskirche im Jahre 1660, wurde die Kapelle nach einem Vergleich zwischen dem Bistum Mainz und der Grafschaft Hanau – nachdem sie einige Jahrzehnte von beiden Konfessionen gemeinsam genutzt wurde – den katholischen Christen zurück gegeben. Erst der Neubau einer katholischen Kirche im Dorf (Mariä Geburt) machte die Burgbergkapelle als Gottesdienstkirche ab 1854 entbehrlich. Heute wird sie an besonderen traditionellen Festtagen und als romantische Kulisse für Hochzeiten genutzt.

2 Ehemaliges Schul- und Pfarrhaus

Nachdem im Jahre 1660 den Katholiken die Burgbergkapelle zurück gegeben worden war, ergab sich auch der Bedarf für ein Schul- und Pfarrhaus. Dieses wurde 1685 nahe dem Burgberger Hof und der Kapelle erbaut. Das Haus wurde bis 1830 als Sitz des Pfarrers und Lehrers genutzt. In der Folgezeit wurde es als Wohnhaus und vorüber gehend – von 1903 bis 1910 – als Heilstätte für alkoholkranke Männer genutzt.

3 Laurentiuskirche (evangelisch)

Sie ist die älteste Kirche im Dorf, ihrem Baustil nach muss sie im 12. Jahrhundert als Wehrkirche erbaut worden sein (urkundlich erwähnt 1339). Seit 1568 lutherische Kirche. Während des 30-jährigen Krieges

wurde sie durch Feuer, bis auf Chor und Sakristei, zerstört (1636). 1660 erfolgte der Wiederaufbau und von 1756 bis 1758 die Erweiterung (südlicher Anbau). Nach dem Zusammenschluss der reformierten und lutherischen Christen (Hanauer Union) im Jahre 1818 diente sie als Hauptgottesdienstkirche. Seit 1966, nach Renovierung der „unteren" ehemals reformierten Kirche, dient sie vorwiegend als Friedhofskirche (sogenannte „obere" Kirche). Sie enthält im Inneren alte Grabplatten, ein künstlerisch wertvolles Altarbild sowie ein interessantes Wappen (1797) an der Orgelempore, welches Rückschlüsse auf frühere Besitz- und Herrschaftsverhältnisse zulässt. Dieses Wappen, von zwei hessischen Löwen gehalten und gekrönt von der schwedischen Königskrone, beinhaltet die Symbole der Herrschaftsgebiete der Landgrafen von Hessen-Kassel.

4 „Untere" Kirche (evangelisch)

Die ehemalige evangelisch reformierte Kirche wurde von zugezogenen evangelisch reformierten Bergleuten erbaut und 1767 eingeweiht. Die reformierte Gemeinde bestand bereits seit 1721, und deren Gottesdienste wurden bis zur Fertigstellung der Kirche im Saal des Amtsgerichtes abgehalten. Einen eigenen Friedhof besaß die reformierte Gemeinde nicht. Die Bestattungen erfolgten auf dem lutherischen Friedhof neben der Laurentiuskirche („obere" Kirche). 1818 schlossen sich beide Konfessionen zusammen (Hanauer Union); aber bis 1855 wirkten in Bieber noch zwei evangelische Pfarrer. Seit 1966, nach umfangreichen Renovierungen, dient sie als Hauptkirche der evangelischen Kirchengemeinde Bieber.

5 Katholische Kirche „Mariä Geburt"

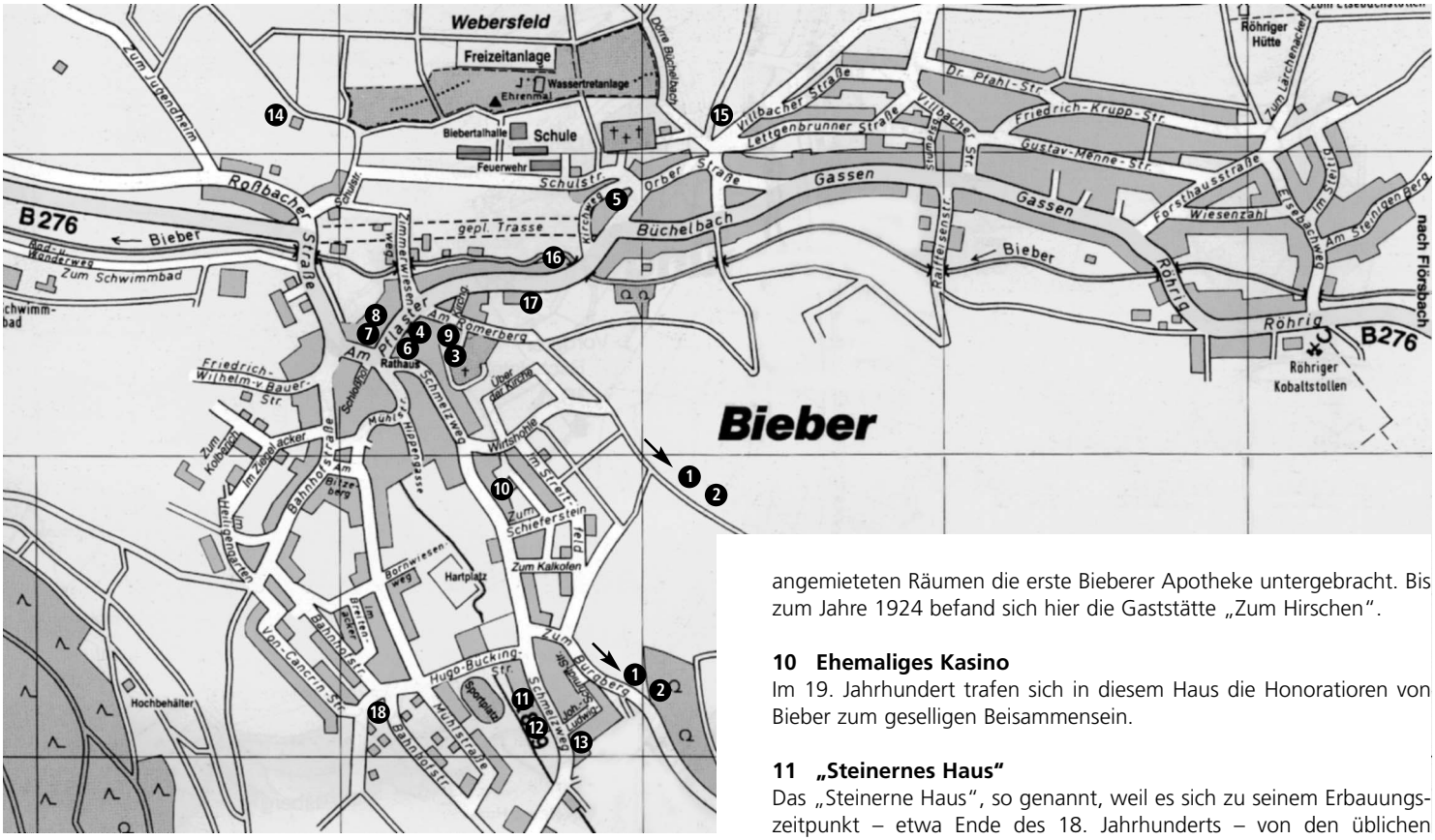
Nach der Reformation (1568) stand den katholischen Christen ab 1660 lediglich die außerhalb des Ortes gelegene Burgbergkapelle als Gottesdienstkirche zur Verfügung. Deshalb entschloss man sich eine Pfarrkirche im Dorf zu errichten. Der Neubau erfolgte in den Jahren 1852 bis 1854 im neugotischen Stil aus Spessart-Sandstein und verschlang das gesamte Vermögen der Kirchengemeinde.

6 Altes Rathaus

Auf den Grundmauern eines älteren Gebäudes wurde das Haus im Jahre 1821 als Bergamt erbaut. Nach Auflösung des Bergamtes im Jahre 1875 durch den preußischen Staat wurden die Bieberer Bergwerke unter die Aufsicht des Bergamtes Schmalkalden in Thüringen gestellt. Von 1925 bis 1961 diente das Gebäude als katholisches Pfarrhaus. Nach Zusammenschluss des Obergrundes mit den Orten Bieber, Roßbach, Lanzingen, Breitenborn-Lützel zur Gemeinde Bieber im Jahre 1971 beherbergte es die Gemeindeverwaltung. Seit Bildung der Großgemeinde Biebergemünd im Jahre 1974 ist hier eine Außenstelle der Gemeindeverwaltung untergebracht.

7 Ehemaliges Amtsgericht

Nach der Annektierung Kurhessens durch Preußen im Jahre 1866, errichtete der preußische Staat ein neues repräsentatives Amtsgerichts-



gebäude an der Stelle des alten Amtshauses. 1932 wurde das Amtsgericht Bieber aufgelöst und beherbergte anschließend das Forstamt. Seit der Auflösung des Forstamtsbezirkes Bieber im Jahre 1996 wird das Gebäude privat genutzt.

8 Ehemaliges Gefängnis

Das Nebengebäude des Amtsgerichtes wurde im Jahre 1860 erbaut. Es bietet Platz für drei Gefängniszellen im Untergeschoss und eine Wohnung für den Gerichtsdiener (Büttel) im Obergeschoss. Seit 1986 dient das Gebäude als Museum; bis 1997 als Forstmuseum, anschließend als Heimatmuseum (Biebergrund-Museum).

9 Ehemalige Gaststätte „Zum Hirschen"

Es handelt sich hier um das älteste profane Bauwerk in Bieber. Über dem Kellereingang des Gebäudes weist die Jahreszahl 1539 – geschmückt mit dem Rienecker und Hanauer Wappen – auf den Erbauungszeitpunkt hin. Im 16. Jahrhundert diente das Haus vermutlich herrschaftlichen Zwecken. Von 1828 bis 1834 war in durch J. H. Cassebeer

angemieteten Räumen die erste Bieberer Apotheke untergebracht. Bis zum Jahre 1924 befand sich hier die Gaststätte „Zum Hirschen".

10 Ehemaliges Kasino

Im 19. Jahrhundert trafen sich in diesem Haus die Honoratioren von Bieber zum geselligen Beisammensein.

11 „Steinernes Haus"

Das „Steinerne Haus", so genannt, weil es sich zu seinem Erbauungszeitpunkt – etwa Ende des 18. Jahrhunderts – von den üblichen Fachwerkbauten abhob. Es diente Besuchern und Inspektionsbeamten der Bergwerke als Unterkunft (früher auch „Repräsentanten-Haus" genannt). Es ist das Geburtshaus des bekannten Mineralogen und Geologen Prof. Dr. Hugo Bücking (geb. 1851). Anfang des 20. Jahrhunderts verbrachte hier Bertha Krupp von Bohlen und Halbach ihre Ferien. Nach ihr wurde der sogenannte „Bertha-Stollen" benannt.

12 Ehemaliges Hüttenamt

Das Gebäude wurde 1822 erbaut und beherbergte die Wohnung des Bergmeisters und Hüttenvogts.

13 Ehemaliges Bergamt

Bis 1821 war in diesem Gebäude das Bergamt untergebracht. Ferner befanden sich hier Wohnungen für Hüttenbeamte. Der Errichtungszeitpunkt des Hauses ist nicht bekannt.

14 Ehemaliges Zechenhaus

Das ehemalige Zechenhaus im Webersfeld wurde im Jahre 1827 erbaut. Es diente als Magazinhaus.

15 Altes Backhaus
Das alte Backhaus wurde etwa Ende des 18. Jahrhunderts erbaut und bis Mitte des 20. Jahrhunderts genutzt.

16 Horas-Mühle
Die Mühle wurde im Jahre 1720 als unterschlächtige Getreidemühle in Betrieb genommen und wegen der zeitweilig unzureichenden Wasserführung im Jahre 1743 zur oberschlächtigen Mühle umgebaut. Sie war bis zum Jahre 1960 in Betrieb.

17 Apotheke
Im Jahre 1828 wurde in Bieber die erste Apotheke durch den Naturwissenschaftler Johann Heinrich Cassebeer (1784 – 1850) in angemieteten Räumen des Gasthauses „Zum Hirschen" eröffnet; seit 1834 befindet sich die Apotheke in diesem Haus. Der Erbauungszeitpunkt des Hauses ist nicht bekannt.

18 Ehemaliger Lokschuppen
Im Jahre 1885 wurde die schmalspurige (900 mm) Grubenbahn Bieber – Gelnhausen eröffnet. Im Jahre 1895 folge die Aufnahme des Personenzugverkehrs auf der nun so genannten Spessartbahn. Der Lokschuppen ist das einzige erhaltene Relikt der Bieberer Eisenbahninfrastruktur. 1951 wurde die Spessartbahn stillgelegt.

Die Beschilderung des historischen Ortsrundganges wurde maßgeblich finanziell unterstützt von:
– Apotheke M. Atta
– Heizung – Lüftung – Sanitär F. J. Beck
– Elke Bonhard
– Tierarztpraxis Mittenzwei und Selzer
– Günter und Jürgen Standke
– Eleonore Leicht

Herausgegeben durch den
Geschichtsverein Biebergemünd e.V.
August 2003